

Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland	Nr. 49	S. 2	Stuttgart, Juli 2012
---	--------	------	-------------------------

Zur Erforschungsgeschichte des „Schandtauber-Höhlensystems“

Markus Pantle & Thomas Rathgeber (ARGE Höhle und Karst Stuttgart)

Die intensive Höhlenforschung in Hohenlohe begann, nachdem sich im Jahr 1972 bei Bettenfeld in Mittelfranken, hart jenseits der Landesgrenze, ein Steinbruch im Oberen Muschelkalk mit Wasser gefüllt hatte. Arbeiter waren bei Sprengungen auf einen unterirdischen Bach in einer großräumigen Wasserhöhle gestoßen, deren Querschnitt bei außergewöhnlich hohen Abflussmengen dennoch nicht ausreichte, die Wassermassen unterirdisch abzuleiten. Von einem Geologen auf dieses „Karstphänomen“ aufmerksam gemacht, wurde für mehrere Jahre die eingehende Untersuchung und Dokumentation der „Schandtauberhöhle“ genannten Neuentdeckung für die meisten Mitglieder der ARGE Höhle und Karst Stuttgart zu einem Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeit.

Seit unserer ersten Mitteilung über die Schandtauberhöhle in Heft 2 dieser „Beiträge...“ sind 39 Jahre vergangen. Wegen weiterer wasserführender Höhlen waren wir uns sicher, dass im Einzugsgebiet der Schandtauber, eines Nebenflusses der Tauber, eines der größten Höhlensysteme Südwestdeutschlands ausgebildet ist. Weniger optimistisch lautete jedoch damals der Schlussatz: „Ob es allerdings gelingen wird, eine befahrbare Verbindung zu finden, müssen die Forschungen der Zukunft ergeben.“ (RATHGEBER 1973)

Vier Jahre später bot die Jahrestagung des Verbands der deutschen Höhlen- und Karstforscher im Muschelkalk-Karst von Eberstadt bei Buchen Anlass, einen Zwischenbericht zu geben. Die Schandtauberhöhle war inzwischen mit 1.103 m Gesamtlänge vollständig vermessen und dokumentiert, ebenso die in einem benachbarten Einzugsgebiet gelegene 938 m lange Heinzengrabenhöhle. Als drittes großes Forschungsobjekt hatte sich inzwischen das Fuchslabyrinth herausgestellt, das mit einer vermessenen Länge von 3.500 m eine Zeit lang die längste Höhle Südwestdeutschlands war (RATHGEBER 1977).

Überraschungen bot im nächsten Jahrzehnt zum einen das Fuchslabyrinth, in dessen tiefstem Stockwerk sich 1989 ein Wassergang von rund 1,5 km Länge auftat. Zusammen mit neuen Strecken im labyrinthischen Bereich führte dies zu einer Gesamtlänge von bis heute 9.111 m Länge. Zum andern war 1984 aufgrund eines Hochwasseraustritts die Schandtauberhöhle 2 entdeckt worden. Erste Berichte über diese Entdeckungen gab es in Wort, Bild und Schrift 1994 beim Höhlenforschertreffen Speläo-Südwest in Schrozberg. Im Tagungsheft informierte über das Fuchslabyrinth ein Autorenkollektiv (MÜLLER et al. 1994) und über das Schandtauber-Höhlensystem, besonders über die „neue“ Schandtauberhöhle 2, ein Beitrag von Markus Pantle (PANTLE 1994).

Inzwischen ist auch die Schandtauberhöhle 2 mit über 3.400 m nahezu vollständig vermesssen, und es konnten an weiteren Stellen kleinere, ebenfalls zum Schandtauber-Höhlensystem zählende Objekte erforscht werden. Zusammengerechnet wurden im Lauf der Zeit im unterirdischen Einzugsgebiet der Schandtauber über 14 km an Höhlengängen dokumentiert. Das diesjährige, vom 21. bis 23. September 2012 wiederum in Schrozberg stattfindende Treffen Speläo-Südwest möchte in erster Linie dazu dienen, den Höhlenforschern Südwestdeutschlands diese Forschungsergebnisse näher vorzustellen.

Angeführte Schriften (in chronologischer Reihenfolge)

RATHGEBER, THOMAS (1973): Kurze Mitteilung über eine neue Muschelkalk-Höhle bei Rothenburg o.T. – Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland, Nr. 2, S. 11; Stuttgart.

RATHGEBER, THOMAS (1977): Neue Ergebnisse der Höhlenforschung im Hohenloher Muschelkalk. – Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Reihe A (Speläologie), Nr. 16, S. 63-72, 4 Abb.; München.

MÜLLER, RALPH; NETHING, MARTIN; RATHGEBER, THOMAS & SCHÜZ, HEINER (1994): Über das Fuchslabyrinth und die benachbarten Spaltenhöhlen bei Schmalfelden (Gemeinde Schrozberg, Landkreis Schwäbisch Hall). – Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland, Nr. 37, S. 3-19, Abb. 1-6, Tab. 1-2; Stuttgart.

PANTLE, MARKUS (1994): Erforschung des Schandtauber-Höhlensystems. – Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland, Nr. 37, S. 23-29, Abb. 8-12; Stuttgart.

Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland

Nr. 49

Inhalt

	Seite
PANTLE, M. & Rathgeber, Th.: Zur Erforschungsgeschichte des „Schandtauber-Höhlensystems“	2
Einladung zu Speläo-Südwest 2012 – 19. Treffen der Höhlenforscher Südwestdeutschlands in Schrozberg, Kreis Schwäbisch Hall, vom 21. bis 23. September 2012	3
PANTLE, M.: Der Wasserstollen in der Hunnenstraße (6723/3K) in Öhringen, Hohenlohekreis (Muschelkalkgebiet 2)	5
LUZ, H. M.: Der Bergbau in Neubulach – Geschichte, Stollenanlagen, Geologie und Mineralogie	28
RATHGEBER, TH.: Nach 100 Jahren neu im Licht – Funde und Befunde aus dem „Engen Loch am Scheuelberg“ (7225/3) bei Heubach, Schwäbische Alb.....	45

Mit zahlreichen Abbildungen, Plänen und Tabellen im Text

Umschlagbild

Charakteristisches flach-elliptisches Profil im wasserführenden Hauptgang der 1.103 m langen Schandtauberhöhle (Kat.-Nr. 6626/1) bei Bettenfeld, Stadt Rothenburg ob der Tauber.

Laugungsformen an Decke und Wand, korrosiv und erosiv zerfurchte Böschungen aus blankem Muschelkalk, spärliche Tropfsteinbildung entlang von kreuzenden Klüften, stellenweise von der Decke abgebrochene Felsklötze und Gesteinsplatten sowie ein Überzug von Höhlenlehm nur auf höher gelegenen Absätzen waren typisch für Abschnitte mit verhältnismäßig rasch fließendem Höhlenbach (siehe auch „Zur Erforschungsgeschichte des ‚Schandtauber-Höhlensystems‘“ auf S. 2).

Blick höhleneinwärts zwischen den Messpunkten 3 und 4 – Foto (Diapositiv) aufgenommen am 5. Oktober 1974 von Wolfgang Morlock.

Beiträge zur Höhlen- und Karstkunde in Südwestdeutschland	Nr. 49	S. 1-56	Stuttgart, Juli 2012
--	--------	---------	-------------------------

Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart



**Beiträge zur
Höhlen- und Karstkunde
in Südwestdeutschland
Nr. 49**